

Möbel vom Juwelier

Mehrere Details unterstützen den Schmuckcharakter des Meisterstücks von Lukas Götze, Meisterschule München. Nur ein handwerkliches Extra wirft mal wieder Fragen auf.

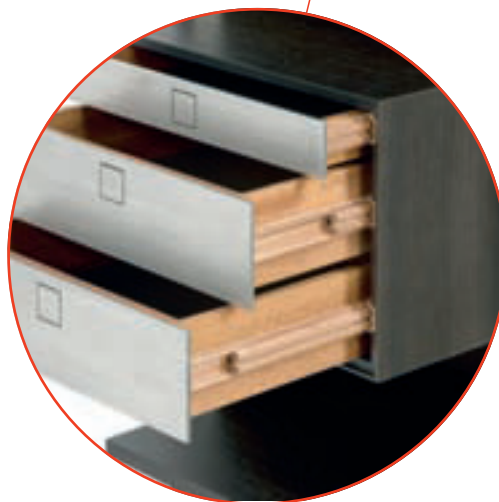


Fotos: Wolfgang Pulfer

Edelstahlklammern fassen den Glasaufsatz auf dem schlanken Korpus wie den Stein eines Ringes ein



Ein in sich ruhendes Möbel mit klarer Linienführung



Störfaktor: Die hölzernen Vollauszüge passen nicht so recht in das asketische formale Konzept. Verdeckte Führungen aus Edelstahl wären stimmiger

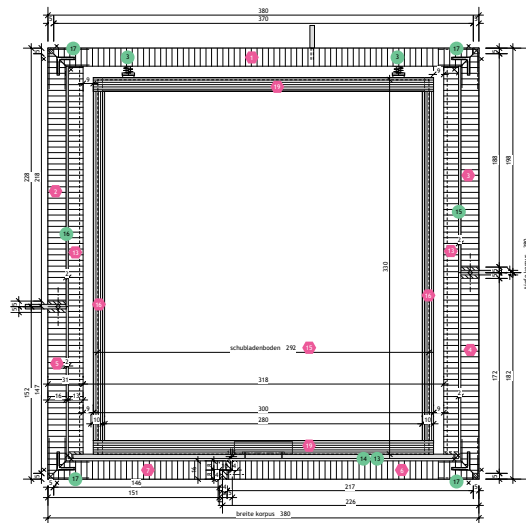
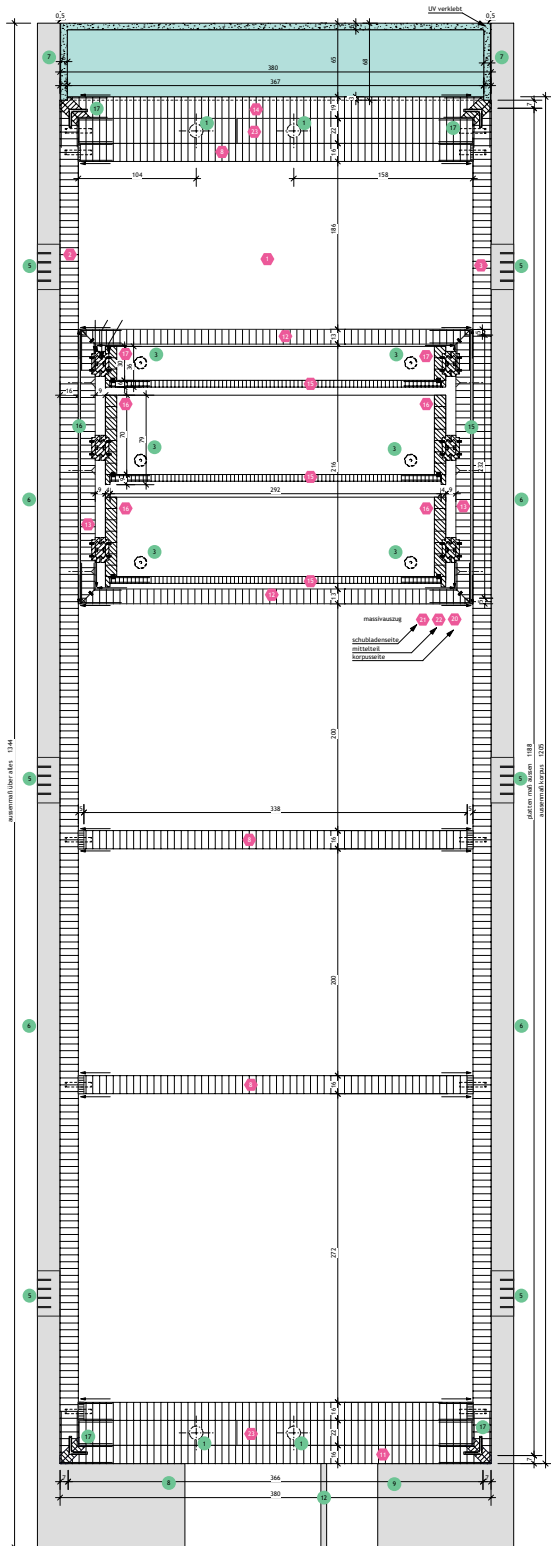
Dieses Möbel erinnert mich an ein Schmuckstück: Die Struktur aus Edelstahl umgreift den einfachen Korpus aus Mooreiche und fasst den schmalen Glasaufsatz wie den Edelstein eines Ringes ein. Lukas Götze gelingt es, diese Idee noch zu steigern, indem er die Einfassung mit sicherem Maßverständnis asymmetrisch in die vier Flächen setzt. Auch das Furnierbild

stärkt diesen Gedanken. Die Metalllinie wird von der Maserung kräftig umspielt, doch an den Außenkanten des Korpus verfeinert sich die Zeichnung. Dadurch wirkt der Quader optisch leichter.

Konsequent setzt sich die Strenge des Entwurfs auch in den Details fort. Die auf Gehrung zusammengefügte Kanten lassen den Korpus als Monolith erscheinen. Die horizontale Aussteifung

der Winkeltüren schiebt sich jeweils in eine Tasche, die von Fachböden und Ober- bzw. Unterboden gebildet wird. Die Türbänder sind in die vertikalen Edelstahlstränge integriert.

Die dunkle Mooreiche außen und im Korpusinneren betont die Einheit des Möbels. Vorstehende Fachböden und der schwebende Schubkastenkorpus wirken der suggerierten Schwere entgegen.



Der Horizontalschnitt zeigt asymmetrische Bandebenen durch unterschiedlich große Winkeltüren

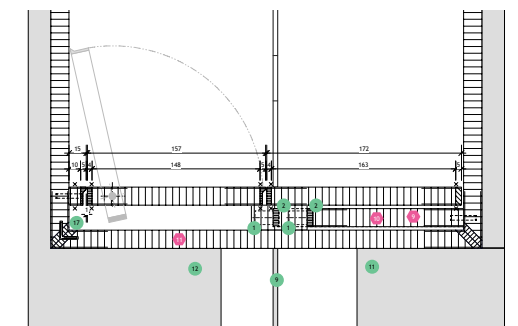
Service

Meisterstücke unter der Lupe

Das Buch zur Serie mit 36 kommentierten Meisterstücken. 21,50 Euro + Versand. Abonnenten erhalten 10 % Rabatt. Tel.: (08382) 9631-746 Fax: (08382) 9631-567 leserservice@dds-online.de



Edelstahlklammern bilden ein Außenskelett des Möbels. Die Fachböden und der Schubkastenblock sind eingeschoben



Der doppelte Boden ermöglicht ein klassisches Geheimfach



»Unverständlich sind für mich die im Verhältnis klobigen Schubkastenführungen.«

Peter Litzlbauer

Die vertikale Einfassung des Korpus mit den breiten Edelstahlsträngen erfährt durch die horizontale Aufdopplung der Schubkastenfronten eine interessante Aufwertung. Die bündig eingesetzten quadratischen Griffe verstärken grafisch den Schmuckcharakter des Möbels.

Formal unverständlich sind für mich die im Verhältnis klobig und holzig wirkenden Schubkastenführungen. Die

Demonstration handwerklicher Fähigkeiten anhand von Holzvollauszügen ist bei vielen Meister- und Gesellenstücken den Prüfungsanforderungen geschuldet. Gestalterisch könnte im vorliegenden Fall eine verdeckte Führung in Edelstahl mehr überzeugen.

Prof. Peter Litzlbauer, Staatl. Akademie der bildenden Künste Stuttgart, Fachbereich Architektur und Design